

# Die zeitgenössische Kunst im AfricaMuseum



Informationen über die Künstler,  
die im Rahmen der Renovierungsarbeiten  
im Museum gearbeitet haben

# In Belgien

## Aimé Mpane

(Kinshasa, 1968, lebt und arbeitet in Nivelles)

***Nouveau souffle ou le Congo bourgeonnant (Ein neuer Impuls oder der aufkeimende Kongo)***, Tervuren, 2016. Holz und vergoldete Bronze.

Skulptur für den Großen Rundbau, im Auftrag des Museums. Samml. KMZA, Tervuren. Inv. 2017.7.1



Aimé Mpane (1968 - )

Die Skulptur, die ihren Platz im Großen Rundbau finden wird, wurde 2016-2017 von Aimé Mpane geschaffen. Es handelt sich dabei um ein auf einem bronzenen Sockel ruhendes Monumentalwerk aus durchbrochenem Holz, das den Kopf eines Afrikaners im Profil wiedergibt.

Die Bronze des Sockels, die auf dem Boden zerfließt, ist eine Reaktion auf die vergoldete Bronze der anderen, dieses Kunstwerk umgebenden Skulpturen, um diese miteinander in Beziehung zu setzen und auf diese Weise einen kritischen Blick auf die Geschichte der Kolonialpropaganda zu werfen. Das Ziel des Künstlers besteht nicht mehr darin, Kritik am Museum, dem Kolonialvorhaben und den Verbrechen der Kolonialherrschaft zu üben, denn diesem Thema hatte er sich bereits in der Vergangenheit ausführlich gewidmet, sondern in die Zukunft zu blicken und die Menschlichkeit sprechen zu lassen: Der Afrikaner wird wieder ins Zentrum des Großen Rundbaus gerückt, in diesem Raum, der so symbolisch und vorbelastet ist wie kaum ein anderer. Eine wunderbare Ohrfeige für die imperialistische Propaganda von Leopold II.

Laut eigener Aussage möchte er die Verbrechen der kolonialen Vergangenheit hinter sich lassen - ohne sie zu verbergen - und dem Museum für die Zukunft einen neuen Impuls verleihen, wobei Afrika und die Afrikaner einen zentralen Platz einnehmen.

Aimé Mpane, Sohn eines kongolesischen Kunstschlagers, studiert von 1984 bis 1990 an der Akademie der Schönen Künste von Kinshasa Malerei. 1994 reist er nach Belgien, wo er schockiert feststellen muss, dass noch immer so viele Klischees über Afrika bestehen. Er beginnt ein weiteres Studium und erlangt im Jahr 2000 an der Brüsseler Schule für Architektur und Bildende Kunst La Cambre seinen Abschluss in den Bereichen Malerei und dreidimensionale Forschung. 2007 macht sich Aimé Mpane in Belgien durch die Ausstellung Yambi und seine Skulptur „L'ombre de l'ombre“ („Der Schatten des Schattens“) einen Namen. Im KMZA präsentiert er sich das erste Mal 2009 im Rahmen der Ausstellung Persona, in deren Mittelpunkt die Suche nach der Identität steht und wo traditionelle Masken und zeitgenössische Kunst miteinander interagieren. Aimé Mpane wurde bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter mit dem Preis der Blachère-Stiftung auf der Biennale von Dakar sowie mit dem Preis „Dorothy and Herbert Robert Vogel“ des Washingtoner Kunstmuseums Phillips Collection in den USA.

Bei seiner Arbeit experimentiert er mit Serienmalerei und Installationen.

## Aimé Ntakiyica

(Burundi, 1960, lebt und arbeitet in Beersel)

**Histoire de famille. Arbre généalogique n°1 (Familiengeschichte. Stammbaum Nr. 1),** Tervuren, Belgien. 2016. Glas, Etiketten und Wolle.

Dauerinstallation im Ausstellungsraum AFROPEA. Samml. KMZA, Tervuren - Inv. 2017.6.1



Die Arbeit von Aimé Ntakiyica ist universell und lässt sich von daher nicht einordnen. Er passt seine Werke an jede neue Situation an und schafft Installationen, bei denen sich Videos, Fotos und Gegenstände vermischen und der Betrachter sich förmlich veranlasst fühlt, sich selbst in das Werk einzubringen. Er stellt Überlegungen an – meist mit Humor, aber auch mit Hilfe von Poesie und Spott – und fordert das Publikum auf, es ihm gleich zu tun. Es geht um Identität, Afrikanität, Gewalt, die Familie und die Künste.

Mit „Histoire de famille. Arbre généalogique n°1“ unterbreitet Aimé Ntakiyica dem Museum ein Serienwerk mit dem er das Publikum, darunter auch die Diaspora, einlädt, einen Teil seiner Familiengeschichte kennenzulernen. Das Kunstwerk, das zum ersten Mal 2016 auf der Biennale von Dakar dargeboten wurde, ist evolutionär. Das heißt, dass später, an anderen Orten, noch weitere Stammbäume aufgestellt werden können. Indem er die Namen von 120 Angehörigen seiner Familie auf Etiketten verewigt, die auf ebenso vielen Glasgefäßen aufgeklebt sind, erzählt er zugleich wenig und viel über diese Geschichte. Jedes Glasgefäß enthält farbige Wollfäden, ohne dass weitere Details oder Daten Auskunft darüber geben. Jeder, der das Exil kennengelernt hat, kann sich in dieser diasporischen Familienerzählung, die zugleich einzigartig und universell ist, wiedererkennen. Für die Anordnung der Installation wurden keine Anweisungen gegeben. Das Museum kann die Glasgefäße nach eigenem Ermessen anordnen.

Aimé Ntakiyica wird in Burundi geboren, wandert jedoch 1974 nach Belgien aus. In Belgien studiert er Zeichnen und Malen und lehrt später selbst als Dozent an der Akademie der Schönen Künste von Kinshasa. 2005 nimmt er im Centre Pompidou an der Ausstellung *Africa Remix* teil.

## Sammy Baloji

(Lubumbashi, 1978, lebt und arbeitet zwischen Lubumbashi und Brüssel)

Veranstalter der Biennale von Lubumbashi.

---

Sammy Baloji stellt derzeit im Museum keine Werke aus, doch war er von 2009 bis 2011 gemeinsam mit Patrick Mudekereza einer der ersten beiden Artists-in-Residence. Sammy Baloji, der in Lubumbashi zunächst eine Ausbildung zum Comiczeichner und anschließend zum Fotografen durchlaufen hat, hegt eine Leidenschaft für die Geschichte von Katanga, dieser Bergbauregion, in der er sich niederlässt, um sich seiner künstlerischen Arbeit zu widmen. Für diese Arbeit schöpft er aus Archiven, vor allem aus den Archiven des Museums. In seinen Montagen integriert er Bilder aus der Vergangenheit in Landschaften der Gegenwart. Er stellt die Ikonografie der Kolonialherren offen in Frage. Außerdem verleiht er den Kongolesen der Kolonialgeschichte ein Gesicht: den Trägern, den Häuptlingen, den Frauen und den Arbeitern. Sein besonderes Interesse gilt der Geschichte der belgischen Bergbaugesellschaft im Kongo-Freistaat und in Belgisch-Kongo UMHK (heute Gécamines) und der heutigen Arbeit der illegalen Diamantensucher.

Ko-Kurator (mit Bambi Ceuppens) von zwei Ausstellungen zum Thema Volksmalerei in Zusammenarbeit mit dem KMZA.

### **Erste Künstlerresidenz im KMZA von 2009 bis 2011**

2008 erkunden der Fotograf Sammy Baloji und der Schriftsteller Patrick Mudekereza auf Einladung der Universität Gent und des Königlichen Museums für Zentralafrika in Tervuren vier Wochen lang als „Artists-in-Residence“ die Archive des Museums, um Objekte auszusuchen, mit denen sie arbeiten werden. Das Projekt trägt den Namen „Congo Far West“. Sammy Baloji beschließt, Aufnahmen von François Michel und Aquarelle von Léon Dardenne, die in Katanga bei einer Ende des 19. Jahrhunderts (1898-1900) von Charles Lemaire angeführten Eroberungsmission entstanden sind, miteinander zu kombinieren. Dabei verfolgt er das Ziel, mit Hilfe eines historischen Ansatzes ein Portrait des heutigen Katanga zu zeichnen, indem er auf den Spuren dieser Mission wandelt und dabei die Dörfer, Enkel, Orte und Hinterlassenschaften dieser Zeit aufspürt. Sammy Baloji, Artist-in-Residence im Afrika-Museum, ist zudem Initiator mehrerer mit dem Museum durchgeführter Projekte sowie mit Bambi Ceuppens Ko-Kurator zweier Ausstellungen: „Congo Art Works“ im Bozar und im Garage, dem Moskauer Museum für zeitgenössische Kunst, und „Congo Stars“ in Graz (Österreich) und Tübingen. Werke von Sammy Baloji sind in mehreren öffentlichen und privaten Sammlungen zu finden.

**Patrick Mudekereza**  
(Lubumbashi, 1983, lebt und  
arbeitet in Lubumbashi)

Schriftsteller

Kulturakteur, Leiter des  
Kunstzentrums WAZA (Lubumbashi).

---

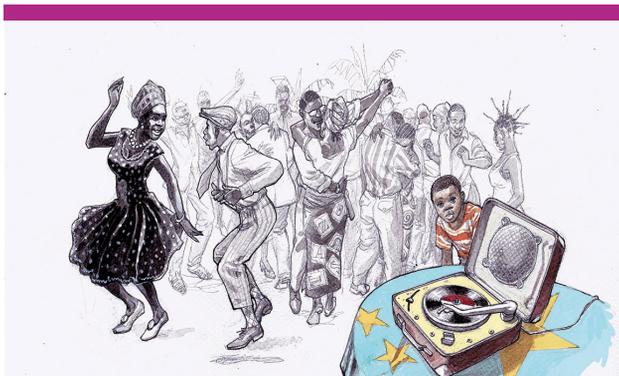
Patrick Mudekereza, Schriftsteller, Kulturakteur und Leiter des Kunstzentrums WAZA, wurde 1983 in Lubumbashi geboren. Er besitzt einen Masterabschluss in Kunstgeschichte der Witwatersrand Universität in Johannesburg (Republik Südafrika) sowie einen Abschluss in Industrieller Chemie der Polytechnischen Fakultät der Universität Lubumbashi. Mudekereza war als Initiator oder Mitorganisator mehrerer Kunstprojekte, die im Kongo und darüber hinaus veröffentlicht oder ausgestellt wurden, tätig. Ferner arbeitete er im Französischen Kulturzentrum in Lubumbashi als Verwalter und Kurator für bildende Kunst. Er war Redakteur des Kulturmagazins Nzenze und zeichnete für die drei ersten Ausgaben von Rencontres Picha, Biennale de Lubumbashi verantwortlich. Von 2009 bis 2014 war er Mitglied des Lenkungsausschusses des Netzwerkes Arterial Network sowie von 2014 bis 2017 der International Biennial Association. Derzeit ist er Leiter von Liboke, Réseau des centres culturels indépendants congolais, einem Verband, dem fünfzehn unabhängige Kunstzentren in der Demokratischen Republik Kongo angehören. 2015 erhielt er den kongolesischen Staatspreis für Kunst, Literatur und Wissenschaft.

## Barly Baruti

(Congo, 1959, lebt und arbeitet in Belgien)

*Rumba, 2017. Zeichnung*

*Installation aus Zeichnungen, mit denen im Ausstellungsraum die Geschichte und die großen Namen der kongolesischen Musik veranschaulicht werden. ©Barly Baruti 2017.33.*



©Barly Baruti

Der in Kisangani geborene Barly Baruti ist einer der wichtigsten Zeichner der Comicwelt. Er arbeitet zunächst für afrikanische Zeitungen und Zeitschriften, bevor er seine Comics auch regelmäßig in Europa veröffentlicht. Barly Baruti ist Urheber zahlreicher Initiativen, die darauf abzielen, die Kunst in Afrika zu entwickeln.

Doch Baruti begnügt sich nicht nur damit, zu zeichnen. Er ist auch Musiker und leidenschaftlicher Anhänger der kongolesischen Rumba.

Auf Wunsch des KMZA hat Baruti einige Zeichnungen angefertigt, insbesondere Portraits emblematischer Musikerinnen und Musiker, durch die die Meilensteine der Rumba aufgezeigt werden.

## **In Koli Jean Bofane** (Congo, 1954, lebt und arbeitet in Brüssel)

Schriftsteller

---

Kongolesischer Schriftsteller, der sich mit seinen beiden Romanen „Sinusbögen überm Kongo“ (erschienen 2008 bei Horlement) und „Congo INC. Le testament de Bismarck“ („Congo INC. Bismarcks Testament“, erschienen 2014 bei Actes Sud; nicht ins Deutsche übersetzt), die in zahlreiche Sprachen übersetzt worden sind, international einen Namen gemacht hat. Sein jüngster Roman „La belle de Casa“ („Die Schöne von Casa“) wurde bei der Rentrée Littéraire, der Vorstellung der Buchneuerscheinungen, im Herbst 2018 präsentiert.

Jean Bofane wurde in der Demokratischen Republik Kongo geboren. Sowohl sein Vater als auch seine Mutter stammen aus dem Kongo. Noch vor 1960 heiratete seine Mutter Véronique Bofane jedoch den Belgier Georges Casse, der in der Provinz Äquator Plantagen besaß. Der Stiefvater von Jean Bofane war aus eigenen Stücken in den Kongo gekommen und somit kein Beamter der Kolonialverwaltung. Die Geschichte dieser Patchwork-Familie, bei der ein Belgier eine Kongolesin heiratet, ist für die damalige Kolonialzeit durchaus untypisch. Jean Bofane hatte einen älteren Bruder, der weiß, und zwei Halbschwestern, die Mestizinnen waren. Der Stiefvater von Jean Bofane war außerdem Amateurfilmer, der seine Familie und die Arbeiter auf seinen Plantagen filmte. Diese Bilder zeugen von einem Familienleben in der Provinz Äquator, das sich weitgehend von dem Leben unterscheidet, das von den offiziellen Bildern der Kolonialpropaganda vermittelt werden sollte. Jean Bofane hat seine Familienarchive im Museum hinterlegt (sie sind nummeriert und werden in der Cinematek aufbewahrt). Im Raum „Représentation“ kommentiert Jean Bofane diese Archive.

# In Frankreich

## Michèle Magma

(Congo, 1977, , lebt und arbeitet in Nevers, Frankreich)

***Mémoires Hévéa, entre Histoire et histoires individuelles individuelles (Hevea-Erinnerungen, zwischen Geschichte und persönlichen Geschichten), 2015.***

*Installation mit 3 Fotoportraits auf Barytpapier und 34 Zeichnungen. Installation in der Galerie, die den Innenhof umgibt (ehemalige Cafeteria). Samml. KMZA. Inv. 2016.44.1*



Michèle Magma, die 1977 in Kinshasa (Demokratische Republik Kongo) geboren wurde, wandert 1984 nach Paris (Frankreich) aus, wo sie an der École Nationale Supérieure d'Arts de Cergy, einer französischen Elitehochschule für bildende Künste, eine Ausbildung absolviert. Sie nimmt an der Ausstellung Africa Remix sowie an der Biennale von Dakar (unter der Schirmherrschaft von Simon Njami) teil. Mit ihren Werken möchte sie zu einem Austausch zwischen persönlicher Geschichte, kollektivem Gedächtnis und Geschichte anregen. In ihren Installationen vereint sie Fotos, Videos und Zeichnungen. Der Körper ist dabei Mittel zum Zweck.

Im Mittelpunkt der Installation ist ein Frontalportrait dreier Frauen zu sehen, das dem Betrachter drei Generationen kongolesischer Frauen vor Augen führt: in der Mitte die Großmutter der Künstlerin, Anne Kilonga, geboren 1921, rechts ihre Mutter Marie-José Mbongo Ngudi Mpassi, geboren 1952, und links Michèle Magma selbst, geboren 1977 in Kinshasa. Alle drei Frauen wurden in der Demokratischen Republik Kongo geboren, Michèle ist als einzige ausgewandert. Der Geschichte der drei Frauen wird die Geschichte des Landes gegenübergestellt. Um die Portraits herum gestalten sich Episoden, die die wirtschaftliche und politische Geschichte eines Landes, das zunächst kolonialisiert und dann unabhängig wurde und das mehrere Male seinen Namen geändert hat, tiefgreifend beeinflusst haben.

## Freddy Tsimba

(Kinshasa, 1967, lebt und arbeitet  
Kinshasa, Demokratische Republik  
Kongo)

*„Ombres“ („Schatten“), Tervuren, 2016. Samml.  
KMZA, Tervuren, Inv. 2016.45*



Der Künstler und Bildhauer Freddy Tsimba hat sein Diplom im Fach Monumentalskulptur 1989 an der Akademie der Schönen Künste von Kinshasa erworben. Er arbeitet mit Bronze und Metall und kreiert seine Werke aus wiederverwerteten Materialien wie Patronenhülsen, Kartuschen oder Löffeln. Tsimba ist ein einzigartiger und unabhängiger Künstler, der sich in Kinshasa, aber auch in der internationalen Kunstszene, durch seine Skulpturen aus Patronenhülsen und seine Machebenhäuser einen Namen gemacht hat und dem die Verteidigung der Menschenrechte sehr am Herzen liegt. Er verurteilt die Tragödien, die ihren Ursprung im Krieg finden, und bietet eine Chronik der menschlichen Gewalt. Er hat an der Ausstellung „Africa Remix“, an der Biennale von Dakar (2005) und unter der Schirmherrschaft von Simon Njami an den Ausstellungen „The Divine Comedy“ (2014) und „Afriques en Captives“ (2017) teilgenommen. Ihm wurden bereits zahlreiche internationale Preise verliehen.

Während der Künstlerresidenz 2016 wurden die beiden folgenden Installationen ausgestellt (die Künstlerresidenzen des Museums werden von der Generaldirektion für Entwicklungszusammenarbeit sowie vom europäischen SWICH-Projekt (2016) unterstützt):

„Ombres“ ist eine Dauerinstallation, die dem Museum 2016 für die Erinnerungsgalerie zur Verfügung gestellt wurde. In diesem Raum – daher sein Name – sind die Namen von 1.508 belgischen Soldaten aufgeführt, die im Kongo während der Eroberung des Kongo-Freistaats umgekommen sind. Die Namen kongolesischer Opfer sucht man auf der Tafel vergeblich.

Für diesen Raum unterbreitet der Künstler zwei Änderungsvorschläge.

Seinem Wunsch entsprechend sollen aus der Galerie alle Büsten und Vitrinen aus der Zeit der belgischen Eroberung entfernt werden – mit Ausnahme zweier Radsätze und einer Deichsel, die während der Eroberung des Kongo-Freistaats verwendet wurden. Dieses Fuhrwerk diente unter anderem dazu, beim Bau der Eisenbahnlinie Matadi-Kinshasa (1890-1898) Materialien zu transportieren.

Neben diesem Werk, mit dem den Opfern der Zwangsarbeit im Kongo Ehre erwiesen werden soll, schreibt der Künstler die Namen der ersten kongolesischen Opfer ins Licht, die in Belgien aufgrund der Kolonialeroberung

**Centres fermés, rêves ouverts (Geschlossene Einrichtungen, offene Träume), Tervuren, 2018.**  
*Betonstahl von der Baustelle in Tervuren und Löffel aus Kinshasa*

*Tsimba an der Außenfassade des Museums.  
Demokratische Republik Kongo, Sammlung des Künstlers.*



den Tod gefunden haben: 1894 bei der Weltausstellung in Antwerpen, 1897 bei der Weltausstellung im Tervurener Park sowie die Namen der Kinder, die zwischen 1890 und 1906 im Dorf Gijzegem ums Leben kamen. Das Licht projiziert die Namen der Kongolesen auf die Wand der Galerie.

Bei dieser Installation, die aus einem Residenzaufenthalt im Museum im Frühjahr und Sommer 2016 hervorgegangen ist, handelt es sich um ein partizipatives Projekt, das noch nicht seinen Abschluss gefunden hat. Mit diesem Ansatz möchte der Künstler dazu einladen, weitere Namen von Menschen, die in der Demokratischen Republik Kongo und in Belgien Opfer der Kolonialisierung geworden sind, sowie die Namen von Vermissten hinzuzufügen. Freddy Tsimba, der von Beruf Gießer und für seine Kunstwerke aus Patronenhülsen bekannt ist, verwendet hier zum ersten Mal das Licht als Träger. Mit Hilfe der Sonne wirft er „Schatten“ auf die aus der Kolonialzeit stammende Tafel.

#### **Centres fermés, rêves ouverts**

Diese Installation wurde 2016 während der Residenz von Freddy Tsimba im Museum angefertigt. Die Struktur dieser Figuren basiert auf Materialien, die während der Renovierungsarbeiten auf der Baustelle gefunden wurden. Die Installation ist Teil eines Gesamtkunstwerks, das letztendlich 99 Figuren umfassen soll. Schon seit Jahren kreiert Tsimba diese Figuren, die er entlang einer Mauer aufstellt, als würden sie einem Verhör unterzogen. Ausgangspunkt dieser Serie ist eine persönliche Erfahrung, die er in einer geschlossenen Einrichtung in Belgien gemacht hat. Die Figuren besitzen keinen Kopf, sind von daher anonym und universell, und sollen nicht nur an die Millionen Männer und Frauen erinnern, die Verhören unterzogen werden, sondern auch an alle Flüchtlinge, die abgewiesen werden. Sie stehen an verschiedenen Orten, zu verschiedenen Zeiten, und interagieren doch wie die Glieder einer langen Kette miteinander. Die Arbeit von Tsimba geht über die Grenzen der Demokratischen Republik Kongo hinaus. In seiner aus acht Figuren bestehenden Reihe, die eigens für Tervuren geschaffen wurde, prangern Frauen und Kinder in Übergröße die Gewalt im Laufe der Zeit an.

**Géraldine MUTUBANDE TOBE**  
(Kongo, 1992, lebt und arbeitet in  
Kinshasa)

Malerin

*Serie „Masken“, Kinshasa, 2012. Rauch auf  
Leinwand. Inv. 2018.17.1.1 – 3*

---

Géraldine Mutubande Tobe schließt ihr Studium an der Akademie der Schönen Künste von Kinshasa 2012 ab. Ihre ersten Erfahrungen als Malerin macht sie im Künstlerkollektiv BOKUTANI, doch werfen ihre Kollegen ihr vor, sich in ihren Werken zu wiederholen. Deshalb beschließt sie, alles zu verbrennen. Eine Art Neuanfang. Die Künstlerin verwendet von nun an Rauch als Farbstoff, der von einer Petroleumlampe stammt, wie man sie häufig in Kinshasa findet. Ihr Ansatz ist autobiografischer Art. Die Lage in ihrem Land, das Schicksal der Hexenkinder, Mystik, Tod und Religion bilden ihre Inspirationsquellen. Durch ihre Reisen und Begegnungen erfahren ihre Werke Veränderung und schnellen Fortschritt. Sie wurde zu Residenzaufenthalten in Belgien und Madagaskar eingeladen. Sie ist auch die einzige (weibliche) Künstlerin aus dem Kongo, die 2018 an der Biennale von Dakar teilgenommen hat.

# In der Demokratischen Republik Kongo

**Madame Thérèse Izay Kirongozi**  
(Kongo, 1975, lebt und arbeitet in  
Kinshasa)

Ingenieurin

**Robot-roulage-intelligent (Der intelligente  
Verkehrsroboter).** Kinshasa, Demokratische  
Republik Kongo, 2017, Polystyrol, Aluminium,  
LED-Leuchten und Sonnenkollektor.  
Inv. 2018.1.1



In der Demokratischen Republik Kongo kommt es häufig zu Verkehrsunfällen, die oftmals tödlich verlaufen. Um dieses Problem anzugehen, haben Thérèse Izay Kirongozi und die Vereinigung „Women’s Technology“ (Wotech) einen imposanten, unbestechlichen Roboter erdacht und entwickelt. Aus einem Prototyp wurde eine konkrete Idee, und so entstand der menschenähnliche Verkehrsroboter, der in den Straßen der kongolesischen Großstädte den Verkehr regelt. Für das Projekt, das in Atlanta (USA) mit dem WorldSafeAwards Prix de l’Innovation 2017-18 ausgezeichnet wurde, konnten auch schon andere afrikanische Länder gewonnen werden. Der Roboter, der 2018 vom Museum erworben wurde, gehört der neuen Generation an. Es handelt sich dabei um einen weiblichen Roboter namens *Moseka*, was in Lingala so viel wie „Mädchen“ bedeutet. Der Roboter ist 2,90 m groß, steht auf einem 1,10 m hohen Sockel und wiegt 160 kg. Ein Scheibenwischer-motor ermöglicht ihre Drehbewegungen. In der Stadt versorgen Solarzellen den Verkehrsroboter, der für die 540 LED-Leuchten 12 Volt benötigt, mit Strom. *Moseka* singt ein Volkslied, bei dem es um Verkehrssicherheit geht und das von den kongolesischen Kindern in der Grundschule gelernt wird.

Thérèse Izay Kirongozi ist Ingenieurin im Bereich Industrie-elektronik und Absolventin der Hochschule für angewandte Techniken (Institut supérieur des techniques appliquées, ISTA) in Kinshasa. Sie ist Präsidentin der kongolesischen Ingenieurinnenvereinigung „Women’s Technology“.

## Nelson Makengo

(Kongo, 1990, lebt und arbeitet in Kinshasa)

Fotograf und Filmemacher

**Verkehrskreisel Victoire**, Stadtteil Matonge, Gemeinde Kalamu, Kinshasa, Demokratische Republik Kongo, 2018. Farbfotos.



Der Stadtmensch und Bilderpoet Nelson Makengo streift Tag und Nacht durch die Straßen von Kinshasa, Paris und seit neuestem auch Lubumbashi. Er stellt in der Stadt Superhelden auf und fotografiert sie dabei aus verschiedenen Perspektiven und Blickwinkeln. Sein erster Film beleuchtet den Lebensweg der Künstlerin Géraldine Tobe, die von ihrer eigenen Familie der Hexerei bezichtigt wurde. Mit Dokumentarfilmen wie *Tabu* (2016), *Souvenir d'un été* (*Erinnerungen eines Sommers*, 2017), *Théâtre urbain* (*Städtisches Theater*, 2017) et *E'ville* (*In der Stadt*, 2018) schaffte es Makengo in die offizielle Auswahl zahlreicher Kinofestivals. 2018 war er Artist-in-Residence im Zentrum für zeitgenössische Kunst WIELS.

Die in den Wandvittrinen dieses Raums dargebotenen Fotos wurden vom Standort des Roboters aus aufgenommen. Sie bieten einen Panoramablick ausgehend vom Verkehrskreisel Victoire – eine der verkehrsreichsten Kreuzungen von Kinshasa, an der Tag und Nacht reges Treiben herrscht.

Seine Fotos vom Verkehrskreisel Victoire in Kinshasa bieten einen Panoramablick rund um den Intelligenten Verkehrsroboter.

## Iviart Izamba Zi Kianda (Kinshasa, 1974, lebt und arbeitet in Kinshasa)

### Künstler und Designer

**Lumumba-Sessel.** Brüssel, 2015.  
*Wiederverwertete Materialien: bedruckte  
Leinwand und Metallfass. Mit Genehmigung  
des Künstlers.*

---

Der Sessel ist Eigentum des Künstlers. Er wird in der Galerie für postkoloniale Geschichte ausgestellt.

Iviart Izamba ist Künstler und Designer, lebt in Kinshasa und lehrt dort auch an der Akademie der Schönen Künste. Während seiner Residenzen im Museum im Frühjahr 2014 und von April bis Juni 2015 entwarf er eine Reihe Sessel, über die er Folgendes zu berichten weiß:

„Ich habe eine Reihe von Politikersesseln konzipiert, um Überlegungen über die politische Geschichte der Demokratischen Republik Kongo anzustoßen. Der Sessel ist ein Möbelstück für alle, das auch alle kennen. Er ist ein gutes Kommunikationsmittel. Diese Sessel bestehen aus recyceltem Material, das in Kinshasa und mittlerweile auch in Brüssel als Ausgangsmaterial dient. Als Designer bin ich es gewohnt, mit recyceltem Material zu arbeiten, das ich mit neuem Material verbinde, um ein neues Objekt zu schaffen.

Hier hat mich die Form, aber auch der Inhalt inspiriert. Ich habe mich der postkolonialen politischen Archive des Königlichen Museums für Zentralafrika bedient. Der Inhalt ist eine „Neuschöpfung“ aus Presseauschnitten, Wahlplakaten, Flugschriften und Fotos, die ich gesammelt und zusammengestellt und anschließend auf Kunstleder gedruckt habe.

Was das Thema Politik anbelangt, so freut mich das Interesse der meisten Kongolesen für politische Fragen aus tiefstem Herzen, besonders das Interesse der jungen Kongolesen. Aber ich bin auch erstaunt, wie wenig die Kongolesen über die politische Geschichte der Demokratischen Republik Kongo wissen - man hört die widersprüchlichsten Dinge. Hier kommt mir eine wichtige Rolle zu, denn diese Archive existieren nicht in der Demokratischen Republik Kongo oder sind zumindest nicht leicht zugänglich. Indem ich diese Archivbestände auf Sesseln zur Schau stelle, werden sie „lesbar“. Man schenkt ihnen Aufmerksamkeit. Ich würde mich freuen, wenn diese Installation auch in der Demokratischen Republik Kongo ausgestellt würde.

Diese Sessel sind Installationen. Es sind keine Sitze, sondern Throne.

Sie sind leer. Auf ihnen sitzt kein Politiker.“

**Mega Mingiedi**  
(Kinshasa, 1976, lebt und arbeitet in  
Kinshasa)

Zeichner und Maler

***Taxi Episcopo**, Zeichnung mit Kugelschreiber  
auf Papier, Kinshasa, Demokratische Republik  
Kongo. 2017.*

*Installation im Ausstellungsraum „Ressourcen“.  
Inv. 2017.14.1*

---

Mega Mingiedi hat 2001 einen Abschluss an der Akademie der Schönen Künste von Kinshasa und 2008 an der Straßburger Kunsthochschule Haute Ecole des Arts du Rhin erworben. Er interessiert sich für den städtischen Raum sowie für den Platz, den die Bürger in der Stadt einnehmen. Seine großformatigen Zeichnungen und Collagen zeigen auf, wo die Einwohner von Kinshasa typischerweise unterwegs sind, und machen die bildlichen Vorstellungen, die diese von der Stadt haben, sichtbar. Bei seinen Werken handelt es sich um kartografische oder topografische Zeichnungen. Als engagierter Künstler ist Mega Mingiedi Gründungsmitglied des 2003 ins Leben gerufenen Künstlerkollektivs Eza Possibles (*Es ist möglich* auf Lingala), das die zeitgenössische Kunst mit dem Alltag der Einwohner von Kinshasa verknüpfen möchte. Im Laufe seiner internationalen Karriere hat er bereits an mehreren Künstlerresidenzen teilgenommen.

# Volksmaler:

## Chéri Samba

(Kongo, geboren 1956 in Kinto M'Vuila, lebt und arbeitet in Kinshasa)

Maler

**Réorganisation (Umstrukturierung)**, Tervuren, 2002. Öl auf Leinwand. Samml. KMZA, Tervuren. Inv. HO.0.1.3865

**Porte de Namur, Porte de l'Amour (Das Tor von Namur, das Tor der Liebe)**, Brüssel, 2002. Öl auf Leinwand. Samml. Kooperation durch Bildung und Kultur (Coopération par l'Éducation et la Culture, CEC). Mit der Unterstützung der Generaldirektion für Entwicklungszusammenarbeit Samml. CEC (die Leinwand, die als Grundlage für die große Plane in Matonge diente)



*Réorganisation* wird im Ausstellungsraum „Dépôt“ (Museumsbereich) präsentiert, *Porte de Namur! Porte de l'amour?* im Ausstellungsraum AFROPEA.

Chéri Samba ist einer der berühmtesten zeitgenössischen Volksmaler. Der autodidaktische Künstler kommt 1972 nach Kinshasa, wo seinen Lebensunterhalt verdient, indem er Werbeschilder malt und Comics für die Zeitschrift *Bilenge Info* zeichnet. 1975 gründet er sein eigenes Atelier. Wie alle Volkskünstler seiner Generation malt er den Alltag, er behandelt auf der Leinwand politische, wirtschaftliche und soziale Fragen und gibt die harte Realität Kinshasas wieder. Auf seinen Bildern setzt er sich in Szene und fügt Texte in Form von Kommentaren hinzu. Das ist sein Markenzeichen. Von ihm stammt der Ausdruck *Volksmalerei*, die ihm zufolge „eine Malerei vom Volk, über das Volk und für das Volk“ bedeutet. Im Museum werden zwei bedeutende Bilder von Chéri Samba dargeboten. Beide stammen aus dem Jahr 2002. Sie entstanden während seiner Künstlerresidenz im CEC in Brüssel. Das Bild *Porte de Namur! Porte de l'Amour?* ist ein im Stadtteil Matonge der Brüsseler Gemeinde Ixelles sehr bekanntes Werk. Dort wurde es auf einer großen Plane reproduziert. 2002 war Matonge Schauplatz heftiger politischer und kultureller Spannungen zwischen Kongolese und anderen Anwohnern. Dieses Bild möchte die verschiedenen Gemeinschaften um eine gemeinsame Idee, die der Vielfalt, vereinen.

Ebenfalls 2002 erschafft Chéri Samba im Auftrag von Guido Gryseels, der kurz zuvor zum Direktor des KMZA ernannt wurde, sein Bild über die *Réorganisation (Umstrukturierung)* des Museums. Ausgangspunkt dieses Bildes bildet eine Skulpturengruppe mit dem Titel *Die Aniota*, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Bildhauer Paul Wissaert (1885-1951) für das Museum von Belgisch-Kongo angefertigt wurde. Dieses Werk hat schon sehr früh für Kontroversen gesorgt, da es eine Szene enthält, die ein für die Afrikaner entwürdigendes Bild vermittelt. Die afrikanischen Gemeinschaften befürchten, dass dieses Werk die alten Stereotypen wieder neu aufleben lässt, und fordern deshalb, dass es nicht länger einem Publikum zur Schau gestellt wird, das offensichtlich den Kontext, in dem diese Skulpturengruppe geschaffen wurde, nicht genau kennt. Chéri Samba platziert diese Gruppe auf einer Matte, wobei einige Afrikaner die Matte und die Skulpturengruppe

## Chéri Chérin

(Kinshasa, 1955, lebt und arbeitet in Kinshasa)

Maler

### **Le chemin de l'exil (Der Weg des Exils),**

Kinshasa, 2002.

Öl auf Leinwand. Samml. KMZA, Tervuren.

Inv. HO.2013.57.1747



Copyright: HO.2013.57.1747.  
Rechte vorbehalten

## Shula Monsengo

(Kioki, 1959, lebt und arbeitet in Kinshasa)

Maler

unter den Blicken des Museumsdirektors und des ausgestopften Elefanten von Tervuren aus dem Museum ziehen. Die Afrikaner möchten dieses Werk im Museum nicht sehen. Eine Gruppe Europäer, die die Mitarbeiter des Museums darstellen, sagen auf Flämisch: „Wir können nicht zulassen, dass diese Skulptur aus dem Museum entfernt wird. Sie hat aus uns zu dem gemacht, was wir heute sind“, worauf der Museumsdirektor antwortet: „Es stimmt, es ist traurig, aber das Museum muss völlig umstrukturiert werden“.

Chéri Chérin, der mit eigentlichem Namen Joseph Kinkonda heißt, studiert an der Akademie der Schönen Künste, bevor er anfängt, im Atelier der Volkskünstler zu arbeiten. Er gestaltet auf den Wänden und Mauern von Kinshasa Werbeplakate und -fresken, bevor er sich in den 1970er-Jahren der Malerei auf Leinwand hingibt. Mit seinen engagierten, kritischen und politischen Werken, die auch jenseits der Grenzen der Demokratischen Republik Kongo Bekanntheit erlangen, erwirbt er sich einen internationalen Ruf. „Le chemin de l'exil“ ist ein Bild, das für Kinshasa nicht typischer sein könnte, denn es gibt das unaufhörliche Hin und Her der Menschen zwischen den Ufern von Kinshasa und Brazzaville wieder.

Im Museum sind mehrere Bilder von Chéri Chérin vorhanden, darunter „Le chemin de l'exil“, das 2016 im Bozar und diesen Sommer im Egmontpalast ausgestellt wurde.

Shula kommt 1975 nach Kinshasa und erlernt im Atelier seines Cousins Moke die Malerei. Wie viele andere Volkskünstler auch findet er seine Inspirationen im Alltag, wobei er auch die Ungerechtigkeiten, die von den herrschenden Klassen ausgehen, an den Pranger stellt. Der Inhalt seiner Bilder ist kritisch und politischer Natur, doch wird seinen Bildern durch seine Art zu malen ein irrealer Aspekt verliehen.

